

Mit Kupferdruck-Farbe und Papier

Die Solothurner Künstlerin Ursula Steiner-Lenzin weilt mit einem Atelierstipendium in Buenos Aires.



Die Künstlerin Ursula Steiner-Lenzin in ihrem Atelier in Flumenthal.

Vanessa Simili

Die Drucktechnik hat es Ursula Steiner-Lenzin angetan, nicht erst seit gestern. Jede Woche fährt sie nach Basel, an die Schule für Gestaltung, wo sie neben der Druckerpresse auch die übrige Infrastruktur benutzen kann und wo sie im Austausch steht mit anderen Kunstschaffenden. Es sind innere Themen, die sie leiten, die sich langsam herauskristallisieren, und eine grosse Neugier. Für die Technik des Druckens, für die Materialität.

Warum sie die abgenutzten Abwaschlappen, die erst ihre Grossmutter, dann ihre Mutter strickte, nicht wegwarf, sondern sorgsam beiseite legte, war ihr selbst nicht klar. Sie tat es dennoch. So stapelten sich diese Strickstücke aus weisser Baumwolle in einer Kiste. Stunden an Handarbeit, die durch Tausende Waschgänge irgendwann, über die Zeit, nichtig wurden.

Frauenhände hatten die Waschlappen erschaffen. Frauenhände nutzten sie, bis sie Löcher hatten. Wieder Stunden an Arbeit. Unbezahlt. Ungesehen, was nicht zwingend Geringachtung heisst. Ursula Steiner-Lenzin macht die Thematik mit einer einzigen künstlerischen Geste subtil und präzise sichtbar.

Der Zusammenhalt der Maschen

Steiner-Lenzin behandelt die Stücke, als wären sie eine Druckplatte. Als wäre das Wellenmotiv der rechten Strickmasche einer Druckgrafik würdig. Sie färbt sie ein und schickt sie durch die Walzen, bis sie auf einem 38 mal 54 Zentimeter grossen Papier den Abdruck eines vermeintlich unspektakulären Maschenbilds hinterlassen.

Und auf jedem Bild klafft irgendwo eine Leerstelle, ein Loch im Strickbild. Fäden, die durch das ewige Scheuern zerrissen wurden. Oder an einem spitzen Gegenstand Schaden nahmen. Einmal gerissen, droht das ganze Maschenbild auseinanderzufallen. Das genau macht nämlich Maschen aus. Der Zusammenhalt ist nur dann gegeben, wenn nirgends eine Lücke entsteht. Wenn nirgends die Verbindung abreisst. Verliert man eine, verliert man alle. Es ist nur eine Frage der Zeit.

Was durchgescheuerte Lumpen erzählen

Diese löchrigen Lumpen erzählen die stumme Geschichte der Frau, ja, der Hausfrau, der Haushälterin. Aus Baumwolle gestrickt, entstehen die Sinnbilder dieser unbezahlten Arbeit, die heute in das Feld der Care-Arbeit fällt. Fäden, die geduldig ineinander verarbeitet werden, bis sie eine textile Fläche ergeben, mit einer ganz eigenen typischen Haptik.

Das Gewobene, das Verwobene, feingliedrig und engmaschig – diese Zeichnung der Maschen steht symbolhaft für das Weibliche. Die damit verbundene Tätigkeit ebenfalls. Putzen, ein Leben lang, bis die Lumpen durchgescheuert sind. Kulturgeschichte – wer wird sie festhalten? Ursula Steiner-Lenzin führt seit 2010 ein Malatelier, 2018 hat sie es nach Flumenthal an den Scharlenweg gezügelt. Dort unterrichtet sie einerseits verschiedene Malklassen, dort verfolgt sie aber auch ihre eigenen Projekte.

Vor kurzem hat sich Ursula Steiner-Lenzin um ein Atelierstipendium bei der Städtekonferenz SKK beworben. Nun weilt

«Ich habe mir die Aufgabe gestellt, täglich eine Cyanotypie zu machen. Das war eine gute Entscheidung, das gibt eine Tagesstruktur.»

Ursula Steiner-Lenzin
Künstlerin

sie in Buenos Aires und lebt zusammen mit einem Multimedia-Künstler und einem Filmemacher, beide aus der Schweiz, im Atelierhaus mitten im einstigen Hafenviertel La Boca. «Ich habe mir die Aufgabe gestellt, täglich eine Cyanotypie zu machen. Das war eine gute Entscheidung, das gibt eine Tagesstruktur», berichtet sie vom anderen Ende der Welt, wo sie fernab von Terminen und Alltag ihrer künstlerischen Arbeit nachgehen kann.

Frottage in einstigem Hafenviertel von Buenos Aires

Strukturen sind es denn auch, die sie interessieren. Genauer: Oberflächenstrukturen. «Ich habe Papier und schwarze Kupferdruck-Farbe mitgenommen und habe begonnen, Strukturen, die mir begegnen, abzunehmen. Am Boden, an den Wänden oder auch an einem Baumstamm.» Frottage nennt sich diese Technik. Steiner-Lenzin hat sie raumfüllend bereits für eine Installa-

tion 2019 im Attisholzareal verwendet und hat mit dieser Arbeit das Publikumsvoting gewonnen.

Dass, wer fremd in einem Quartier mit Rolle und Papier unterwegs ist, interessante Begegnungen macht, erstaunt nicht. Gespräche ergeben sich, ungeachtet der Sprachkenntnisse. Diese Erfahrung wird für Steiner-Lenzin zweifelsohne eine Inspirationsquelle sein. Dafür sind Atelierstipendien gedacht.

Steiner-Lenzin wird im April nach Flumenthal zurückkehren, pünktlich zur Gruppenausstellung ihrer 18 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer im Räberstöckli in Niederbipp. Ihre eigenen Arbeiten werden im Januar 2024 in der Alten Kirche in Härkingen zu sehen sein.

Städtekonferenz Kultur ohne Solothurner Städte

Die Städtekonferenz SKK wurde 2010 gegründet, als Nachfolgeorganisation der seit über 20 Jahren bestehenden Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen (KSK). Sie betreibt Ateliers in Kairo, Genua, Buenos Aires sowie in Belgrad. Die schweizweite Organisation setzt sich mit kulturellen und kulturpolitischen Themen auseinander und vertritt die Städte im nationalen Kulturdialog. Sie verzeichnet 32 Städte als ihre Mitglieder.

Wie auf der Website der SKK zu erfahren ist, können schweizerische Gemeinden mit einer Wohnbevölkerung von mehr als 10 000 Personen Mitglieder werden. Ihnen gemeinsam ist, dass sie eine Zentrumsfunktion wahrnehmen, dass sie die Bereitstellung eines vielfältigen kulturellen Angebotes als Verpflichtung gegenüber der Ein-

wohnerschaft erachten und Kulturförderung auf professionellem Niveau betreiben, heisst es dort weiter.

Keine der Solothurner Städte ist Teil der SKK. «Es gibt Städtekonferenzen zu vielen Themen, etwa Sicherheit, Finanzen, Verkehr, und wir sind nur bei ganz wenigen mit dabei», so Markus Dietler, Stadtschreiber von Olten. Am Ende sei es eine Kapazitätsfrage, ja eine Frage der Ressourcen.

«Wenn wir nicht aktiv teilnehmen können, bringt eine Mitgliedschaft nicht viel. Schliesslich sind damit auch Ausgaben verbunden.» Doch auch ohne Mitgliedschaft bei der SKK hat die Stadt Olten ein grosses Kulturbudget und fördert Kunstschaffende. Fürs Jahr 2023 beläuft sich das Kulturbudget auf fast 4,4 Millionen Franken.

«Wir sind grundsätzlich stark engagiert im Schweizerischen Städteverband», so Urs Unterlerchner, Stadtschreiber von Solothurn. Wie Solothurn sind auch Grenchen und Olten Mitglieder dort. «Bei der SKK aber sind es finanzielle und personelle Gründe, die in unserer Evaluation gegen eine Mitgliedschaft sprechen.»

Dennoch wird die städtische Kulturförderung grossgeschrieben. «Die Kultur verzeichnet einen der grössten Budgetposten der Stadt Solothurn. Nicht zuletzt wird der Betrag für die Mitgliedschaft, der im Vergleich zu anderen Städtekonferenzen hoch ausfällt, vorzugsweise für konkrete Projekte genutzt», so Unterlerchner. Auch Grenchen pflegt mit der städtischen Kulturkommission die Förderung von Kulturschaffenden, ohne Mitglied der SKK zu sein.

Gratulationen

Hansruedi Banz (Luterbach) feiert heute seinen 92. Geburtstag. Der gebürtige Grenchner ist vor einiger Zeit ins Tharad in Derendingen umgezogen und wohnt dort direkt neben seiner Gattin, die ihn nach Kräften unterstützt. Da er nicht mehr mobil ist und ihm seine Gesundheit zu schaffen macht, schätzt er diese Hilfe sehr. In seiner Freizeit liest er gerne die Zeitung. Zusammen mit seinen Kindern, den Enkeln und Urenkeln gratulieren wir Hansruedi Banz im Namen der Einwohnergemeinde Luterbach und wünschen ihm noch eine lange Zeit an der Seite seiner Gattin. (AFS)

Susanna Gasser (Grenchen) feiert heute ihren 93. Geburtstag im Alterszentrum Kastels. Frau Gasser ist eine herzliche Bewohnerin und geniesst ihren Lebensabend im Alterszentrum. Sie besucht in der Aktivierung sehr gerne die Spielstunde. Mit ihrer positiven Einstellung pflegt sie gerne Kontakt zu anderen Bewohnenden und ist stets für eine Tasse Kaffee im Stübli zu haben. Die Geschäftsleitung sowie alle Mitarbeitenden des Alterszentrums gratulieren der Jubilarin ganz herzlich und wünschen ihr alles Gute sowie Wohlergehen, Zufriedenheit und fröhliche Stunden im neuen Lebensjahr. (mgt)

Gratulationen einsenden an gratulationen@solothurnerzeitung.ch oder gratulationen@oltnertagblatt.ch. Gratulationen zum 75., 80., 85., 90. und folgenden Geburtstagen sowie ab der goldenen Hochzeit, mit Namen, Vornamen, Wohnort (Schriftsprache, keine Verse), welche spätestens zwei Arbeitstage vorher bei uns eintreffen, veröffentlichen wir hier kostenlos.

Kommission ist für Aufwertung der Dünnern

«Lebensraum Dünnern» Dass bei der Dünnern zwischen Oensingen und Olten in Sachen Hochwasserschutz etwas gehen muss, ist unbestritten. Im gleichen Zug wollte die Regierung den Fluss ökologisch aufwerten – auf Kosten einer gewissen Fläche Landwirtschaftsland. Daraufhin wurde im Kantonsrat ein fraktionsübergreifender Auftrag eingereicht: Beim Projekt solle auf die ökologische Aufwertung verzichtet werden, um Landwirtschaftsfläche zu schonen und Kosten zu sparen. Die Regierung hielt nichts davon: Hochwasserschutz ohne ökologische Aufwertung gehe nicht, befand sie. Allerdings wurde das Projekt zwecks «Optimierungspotenzial» nochmals geprüft und auch tatsächlich einige Eckpunkte beschlossen (etwa gewisse Redimensionierungen oder auch eine Besucherlenkung, um Littering zu vermindern). Die Umwelt-, Bau- und Wirtschaftskommission stimmt diesem Antrag der Regierung zu. Nun ist der Kantonsrat an der Reihe. (sz7)

Bild: Hanspeter Bärtschi